

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Zschopau.

62. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Porten- und Postgebühren.

Donnerstag, den 8. November.

Inserate werden mit 10 Pfg. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### Bekanntmachung.

Das Ortsstatut für Zschopau, die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirkshebammen betr., vom 20. September dieses Jahres, ist von dem Königlichen Ministerium des Innern mittelst Dekrets vom 15. Oktober dieses Jahres bestätigt worden und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsicht aus.  
 Zschopau, am 8. November 1894.

Der Stadtrath.  
 Krehschmar.

### Aus Sachsen.

Zschopau, den 7. November 1894.

— Daß eine gute Sache eines großen Erfolges sich erfreuen kann, das zeigen die Familienabende des hiesigen Gustav Adolf-Vereins. Auch der am vorigen Sonntage in der Turnhalle des königl. Seminars abgehaltene Familienabend des genannten Vereins hatte eine so große Anzahl von Gästen, so viele Familien aus der Stadt und Umgebung und aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengeführt, daß der weite Raum nicht im Stande war, die große Menge der Erschienenen zu fassen. Der diesjährige Familienabend bildete eine Fest- und Gedächtnisfeier des berühmten Nürnberger Meisterfingers Hans Sachs. Herr Pastor Wolf als Vereinsvorsitzer begrüßte die Versammlung aufs freudigste. Den Hauptvortrag hielt Herr Seminaroberlehrer Berger über Hans Sachs. In außerordentlich gediegener Weise entwickelte Herr Oberlehrer Berger ein lebendiges Charakterbild des großen Mannes; ihm wurde daher auch langanhaltender Beifall für den markigen, packenden Vortrag zu teil. Umrahmt wurde der letztere durch ein Fastnachtspiel von Hans Sachs „Frau Wahrheit will niemand beherbergen“, ein und dem anderen Schwank als „Die ungleichen Söhne Eva“, ein vorzugsförmiger „Meistergesang“ u. dergl., treffend dargestellt durch Jüglinge des Seminars, Chor- und Sologefänge teils ernster und heiterer Art, die der durch Schüler des Seminars verstärkte Chorgesangverein unter Leitung des Herrn Seminaroberlehrer Drescher in vorzüglicher Weise darbot. Die Sammlung ergab 67 Mark, die der böhmischen Gemeinde Opatowitz zugeführt werden sollen. Den Schluß bildete der Gesang: „Ach bleib mit deinem Segen“. — Einen ausführlichen Bericht über den in allen Teilen so herrlich verlaufenen Familienabend werden wir in nächster Nummer d. Bl. zum Ausdruck bringen.

— Bei der gestrigen 2. Ziehung der 5. Klasse 126. Königl. sächs. Landeslotterie ist in die Kollektion des Herrn C. G. Reßler hier ein Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 80361 gefallen.

— Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monate Oktober d. J. 388 Einlagen im Betrage von 44643 M. 29 Pfg. und 226 Rückzahlungen im Betrage von 36574 M. 61 Pfg. Die Gesamteinnahme betrug 820919 M. 99 Pfg., die Gesamtausgabe 804432 M. 25 Pfg., der bare Kassenbestand 16487 M. 74 Pfg.

— Der Ehrenschild für Gustav Adolfs Grab, den am 9. Dezember d. J. zwei Leipziger Herren, Geheimrat Dr. Fricke und Geheimrat Dr. Wach, im Namen des Gustav Adolfs-Vereins in Stockholm überreichen werden, ist nunmehr fertiggestellt. Er stammt aus dem Atelier des Leipziger Bildhauers Seffner, ist 90 Centimeter hoch und 65 Centimeter breit, in Kupfer getrieben und teilweise vergoldet. Durch ein fein graviertes Eisenbandwerk ist er in mehrere Felder geteilt. Das mittlere der Felder enthält eine Darstellung der Schlacht bei Lützen. Gustav Adolf, tödlich verwundet, ist von seinem Pagen auf Pferd gehoben worden, der Blick des Königs ist nach oben gerichtet, wo in den Wolken ein Friedensengel mit Palme und Lorbeerkranz

sichtbar wird, die er dem Sieger darreicht. Im Vordergrund des herrlichen Reliefs erblickt man eine symbolische Darstellung der Schlacht, ein schwedischer Krieger kämpft mit einem kaiserlichen. Auch sonst schmückt mancherlei treffende Sinnbilder das Kunstwerk. Oben breitet ein seine Zungen mit seinem Herzblute sütternder Pelikan seine schützenden Fittiche aus; ein Symbol für Gustav Adolfs Opfertod. Oben links und rechts erscheint der Glaube und die Tapferkeit durch ein betendes Mädchen und einen streitbaren Krieger dargestellt. Zwei kleinere Felder bieten Kreuz und Viebel, Kelch und Schwert dem Auge dar. Zu den Seiten des Mittelfeldes sieht man einen Gefesselten und einen Entfesselten, Bedrückung und Befreiung des evangelischen Glaubens darstellend. Unten droht ernst und hehr ein Weib, die Geschichte, die eben den Namen „Gustav Adolf“ unvertilgbar in einen Felsblock eingegraben hat. Der Rand des Schildes trägt in lateinischer Sprache die Inschrift: „Dem großen König Schwedens, Gustav Adolf, dem Befreier der evangelischen Kirche einst durch Gottes Gnade, dankbar gewidmet vom evangelischen Gustav Adolfs-Verein zum Gedächtnisse des Geburtstages am 9. Dezember 1594 am Jubiläumstage, den 9. Dezember 1894.“

— Der am Abend des Reformationsfestes in Heymes Gasthaus in Waldkirchen abgehaltene Familienabend des Gustav Adolfs-Ortsvereins verlief in schöner Weise und brachte den dazu Erschienenen mancherlei Anregung. Nach Begrüßung der Anwesenden gab zunächst der Vorsitzende, Herr P. Dr. Türke, einen kurzen Bericht über das Ergebnis der Sammlung des Zschopauer Zweigvereins im vorigen Jahre und über die augenblickliche Lage der von diesem Verein unterstützten evang.-luth. Gemeinde in Opatowitz in Böhmen. Mit der Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder schloß der erste Teil des Abends. Hierauf hielt der Bürgerschuldirektor Herr Dr. Klausch aus Zschopau einen überaus lebensvollen, fesselnden Vortrag über die Jesuiten. Er erzählte in kurzen aber anschaulichen Zügen zunächst die Lebensgeschichte des Stifters Ignatius Loyola, die den ihm eigenen militärischen Gehorsam und feste unbeugsame Willenskraft auch den Gliedern seines Ordens einzuhauchen wußte. Sodann schilderte er die Ausbildung der in den Orden aufgenommenen Jüglinge und endlich die aller wahren Sittlichkeit und Frömmigkeit zuwiderlaufende Moral des Ordens, die denselben in Verbindung mit seiner ausgesprochenen Absicht, die protestantische Kirche zu vernichten, so gefährlich und verderblich macht. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Mühe. Ein gemeinsamer Schlusssatz endete denn auch durch zwei wohlvorgetragene Soloquartette verschönten Abend. Möge er der guten Sache des Gustav Adolfs-Vereins viel neue Herzen gewonnen haben!

— Der Sternschnuppenschwarm der Leoniden begegnet am 13. November unserer Erde. Diese Sternschnuppen werden jetzt von Jahr zu Jahr zahlreicher, da wir uns dem Maximum, das im Jahre 1899 stattfinden wird, nähern. Diese Meteore, die ihren Lauf um die Sonne in 33 1/2 Jahren ausführen, sind nämlich auf ihrer elliptischen Bahn, die sie durchlaufen, nicht gleichmäßig verteilt, sondern

zu einer Art Wolke verdichtet. Dieser Wolke nähern wir uns nun von Jahr zu Jahr mehr und treffen auf sie im letzten Jahre des Jahrhunderts. Dann ist ein Sternschnuppenregen ähnlich dem im Jahre 1866 beobachteten zu erwarten, wo man die Zahl der Meteore, die gegen 2 Uhr nachts vom Kopfe des Löwen aus nach allen Richtungen dahinschossen, nach Tausenden schätzen konnte. Und ebenso wenig wie sich 1866 und in den Jahren 1800 und 1833, wo sich ebenfalls unzählige Sternschnuppen zeigten, irgend ein Einfluß auf unsere irdischen Verhältnisse bemerkbar machte, ebenso wenig werden wir auch im Jahre 1899 eine Einwirkung des Meteorregens verspüren, geschweige denn irgend eine Gefahr zu befürchten haben, wie Falsch prophezeit hat, der uns den Untergang der Erde durch das Zusammentreffen mit dem Leonidenschwarm in Aussicht stellte. — Auch am Ende des Monats trifft, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, unsere Erde auf einen Sternschnuppenschwarm, die Ueberbleibsel des Bialaschen Kometen, die in den Nächten vom 27. bis zum 29. von dem Sternbilde der Andromeda aus den Himmel durchqueren. Dieses Sternbild steht in den Abendstunden hoch über unserem Haupte, südlich von der bekannten, ein schiefes W bildenden Gruppe von fünf Sternen, der Cassiopeja, die sich direkt im Zenith befindet.

— Se. Majestät der König hat anlässlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaiser Alexander III. von Rußland eine Armeetrauer derart anbefohlen, daß an den ersten drei Trauertagen kein Spiel geführt werden darf und die Offiziere vierzehn Tage — vom 5. bis 18. November — Flor um den linken Unterarm zu legen haben.

— Die Garnisonverwaltung zu Dresden verbot den Militärpersonen den Besuch der Sozietätsbrauerei Waldschlößchen und den Bezug der betr. Biere — eine Folge des Nachgebens der Brauerei im Boykott.

— In den Dresdner Blättern veröffentlicht in der Boylottangelegenheit auch der vom Bürgerausschuß für patriotische Kundgebungen eingeseßte Hilfsausschuß eine Erklärung, deren bekanntlich unternommen hatte, die durch den Boykott geschädigten kleinen Gewerbetreibenden zu unterstützen. Diese Erklärung bestreitet, daß, wie es in der Bekanntmachung der Waldschlößchenbrauerei heißt, diese Unterstützung nicht ausreichend gewesen sei. Der Hilfsausschuß erklärt: 1., daß bei ihm 90 Gesuche überhaupt eingegangen sind und daß davon 77 mit 9510 M. berücksichtigt worden sind; 2., daß die Herren Jenzsch, Mäurich, Emil und Gustav Bergmann, welche eine in dortigen Blättern veröffentlichte Dankagung unterzeichneten, Gesuche an den Ausschuß überhaupt nicht eingereicht haben; 3., daß die dem Ausschuß zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem noch nicht erschöpft sind, und daß vielmehr für die bisher gewährten zinslosen Darlehen, wie der Direktion des Waldschlößchens bekannt, neben den bar gezeichneten Beträgen nur ein Drittel der gezeichneten Garantiesumme eingehoben zu werden braucht; 4., daß die 13 nicht berücksichtigten Gesuche, von denen übrigens 6 von außerhalb Dresdens eingegangen sind, nach eingehenden Erörterungen abgelehnt werden mußten, weil deren Berücksichtigung mit dem öffentlich ausgesprochenen Zweck der Hilfs-